

Ein Freundschaftsfest für Anapäst *Tina Neumann*

*Für Anapäst war es normal,
sich in Gedichten kaum zu sehen
und ihm war seine Seltenheit
als Metrum keinesfalls egal.
Doch lernte er im Lauf der Zeit
auf seine Art, sie zu verstehen:
mit viel – sehr viel – Bescheidenheit.*

Am Samstag fuhren mit dem Bus
Trochäus und auch Daktylus
zu Jambus heim – der Metrenbund
traf sich zu dritt aus gutem Grund,
denn es stand dringend zur Debatte,
dass Anapäst am 12. Mai –
und das war bald! – Geburtstag hatte.
Ihm selber war das einerlei –
Er brauchte kein Geburtstagsfest,
weil er sich gar nicht feiern wollte.
Doch fanden sie, dass Anapäst
an dem Tag nicht allein sein sollte –
Sie überlegten ziemlich lange:
Geburtstag feiern war zwar Brauch,
ein Freundschaftsfest ging aber auch,
wo niemand Hauptfigur sein musste.
Bald war die Planung voll im Gange,
wovon nur Anapäst nichts wusste!

Sie luden alle Freunde ein –
Es schlug natürlich keiner aus
bei Daktylus im Sommerhaus
am 12.05. Gast zu sein:
Zur Vorbereitung kamen dann
um drei die ersten Gäste an,
zuerst Familie Haufenreim
samt Drillingen, die von daheim
Girlanden mitgenommen hatten –
und das Kadenzsche Ehepaar,
das oft nicht einer Meinung war,
trug zwei verschiedene Kuchenplatten.
Metapher schleppte ziemlich stolz
ihr selbstgemaltes Bild treppauf –
Es blühten Tintenblumen drauf,
hübsch eingerahmt mit Eichenholz.
Dann stand schon Waise vorn am Tor,

sie hatte Kerzen mitgebracht.
An die Musik war auch gedacht:
denn Onomatopoesie
war wirklich ein Gesangsgenie,
daneben, mutig monoton,
stand startklar: Alliteration,
die Klimax spielte am Klavier,
sie probten fleißig bis halb vier.
Frau Vers verteilte unterdessen
das Tischgedeck fürs Kuchenessen
mit Dr. Gestus, dem Charmeur,
er half ihr gern – er fand Gehör!
Und sprach nun sehr gewissenhaft
von Stimmungsschwankungswissenschaft.
Auch Daktylus – als Herr im Hause –
erlaubte sich nicht eine Pause,
Trochäus schaute auf die Uhr,
noch immer fehlte jede Spur
von seinem Kumpel Zeilensprung,
der hatte wohl den Weg nicht mehr
so richtig in Erinnerung –
und dann im schnellen Schriftverkehr
das Abfahrtsschild nicht wahrgenommen.
Egal... bald war er angekommen.

Und Jambus hatte Anapäst
derweil zum Sommerhaus gelockt,
der war verblüfft, ja fast geschockt,
zutiefst gerührt von einem Fest
mit Freunden, die er selten sah,
sie waren da, von fern und nah,
er wusste nicht, wie ihm geschah.

*Hier endet leider mein Gedicht –
Das Fest war schließlich ganz privat
und Gast war ich als Dichter nicht.
Doch, das erfuhr ich in der Tat,
was noch am selben Tag passierte:
Familie Haufenreim entschied
sich kurzerhand und adoptierte
die Waise – Welchen Unterschied
gibt schon ein bloßer Endreim vor?*